

Das Globale Lernen in den Kernlehrplänen von NRW

Anschlussmöglichkeiten – Unterrichtsideen – Materialien

www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de



© shootingankauf/fotolia.com



Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW

Schulform: Gy und Ge	Fach/Fächergruppe: SoWi
Jahrgang: Sek. II – Q-Phase (GK + LK)	Kernlehrplan: SoWi 4717
Im KLP beschriebene Kompetenzerwartungen (Auszug): Sie SuS analysieren politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen der Globalisierung	
Im KLP vorgeschlagene Inhaltsfelder (Auszug): Inhaltsfeld 7: Globale Strukturen und Prozesse.	
Themenvorschlag: Freier Welthandel?	
Anschlussfähige Kompetenzerwartungen des Globalen Lernens: Die SuS können Nutzen und Schaden weltwirtschaftlicher Integration der Entwicklungsländer in den Welthandel beschreiben und Fragwürdigkeiten erörtern.	
Anschlussfähige Inhaltsfelder des Globalen Lernens: Welthandel/Weltwirtschaft	
Erläuterung des Themenfeldes: Der Welthandel oder auch die (zweite) Globalisierung hat vielen Entwicklungsländern ökonomisches Wachstum und soziale Entwicklung ermöglicht. Vor allem die „Schwellenländer“ (allen voran China) haben sich Weltmarktanteile erschließen können und so den Abstand zu den „alten Industrienationen“ verringert. Auf der anderen Seite ist die Ausweitung des Welthandels an vielen Entwicklungsländern vorbei gegangen, gerade an denjenigen, die zur Gruppe der LDC (least developed countries) gehören. Viele davon sind „Rohstoffländer“, die vom Export eines oder nur weniger Rohstoffe leben. Trotz relativ guter Rohstoffpreise sind die ökonomischen und vor allem die sozialen Effekte dieser Weltmarktorientierung gering. Die Gründe, warum dies so ist, sind wissenschaftlich und politisch heftig umstritten: Armut wegen zu geringer weltwirtschaftlicher Öffnung und mangelnder Wettbewerbsfähigkeit (Afrika) oder gerade weil die Ausrichtung auf den Weltmarkt die Armut perpetuiert oder durch unfaire Spielregeln verstärkt wird? Über Gleichgewichte in der Weltwirtschaft wäre zu sprechen, über erzwungene Marktöffnung (vgl. Economic Partnership Agreements der EU), über subventionierte Importkonkurrenz oder über andere Handelshemmnisse zuungunsten der Entwicklungsländer. Gleichzeitig gilt es wahrzunehmen, dass die meisten Schwellenländer ihre ökonomischen und sozialen Erfolge nicht einer raschen Liberalisierung von Warenverkehr und Kapitalverkehr verdanken, sondern im Gegenteil einer vorsichtigen, politisch gesteuerten Öffnung ihrer Länder. Wie können also Wirtschaftswachstum und Welthandel so gestaltet werden, dass sie größtmöglichen Nutzen gerade auch für die Armen der Welt erbringen? Hier wäre statt sofortiger Beseitigung aller Handelshemmnisse über Konditionen ökonomischer Zusammenarbeit nachzudenken, über Kernarbeitsnormen und soziale wie ökologische Mindeststandards bei internationaler Arbeitsteilung, über den Vorrang der Ernährungssicherheit und über den Verzicht auf „Exportdumping“ durch oft versteckte Subventionierung. Das zur Zeit zwischen den USA und der EU verhandelte TTIP-Abkommen ist für diese oben genannten Kontroversen ein aktuelles Beispiel. Der Welthandel bleibt eine vielschichtige Problematik mit durchaus widersprüchlichen Befunden. Der Unterricht der Oberstufe sollte daher vor allem zu einem geschärften Problembewusstsein beitragen.	
Vorschläge für den Unterricht:	
<ul style="list-style-type: none"> Die Annäherung an das komplexe Thema Welthandel und an die Bewertung seiner Effekte für die Entwicklung kann länderspezifisch oder auch von der globalen Ebene aus erfolgen. Die u.a. 	

Unterrichtsmaterialien des LI-Hamburg (mit Hintergrundinformationen, Arbeitsblättern, Unterrichtsvorschlägen, Film-DVD) nehmen die Freihandel- Protektionismus-Debatte, Arbeitsbedingungen in der Textil- und Computerindustrie und den Export von EU-Geflügelteilen nach Ghana in den Fokus.

- Für die Thesen „Die Dritte Welt ist ein Opfer der Globalisierung“ gibt es ein Arbeitsblatt in der Anlage – Ausgangspunkt für eine kontroverse Debatte.
- Die Grundsatzfrage „Hat die Globalisierung den Entwicklungsländern genützt oder geschadet?“ kann mithilfe des Thesenpapiers (Anlage) angestoßen werden.
- Die Beurteilung der entwicklungspolitischen Vor- oder Nachteile des Welthandels ist ein komplexes Thema, das sich auch für eine Pro- und Contra-Debatte oder für ein Rollenspiel eignet. Gute Anregungen dazu finden Sie beim „team global“ (s.u.).
- Das konkrete Beispiel „Geflügelexporte nach Afrika“ könnte von einer SuS-Kleingruppe recherchiert und in den Unterricht eingebracht werden (siehe Arbeitsblatt).

Zeitbedarf in Unterrichtsstunden: 2 – 8

Didaktische Materialien und Medien:

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Die „Dritte Welt“ ist Opfer der Globalisierung (Anlage). • Thesenpapier „Hat die Globalisierung den Entwicklungsländern genützt oder geschadet? (Anlage) • Arbeitsblatt „Immer mehr Hähnchen?“ (Anlage) | <ul style="list-style-type: none"> • Oberstufen-Materialien „Wem nützt der Welthandel?“ des LI Hamburg • Simulationsspiel von team global (BPB) zum Thema Welthandel (mindestens drei U-Stunden). |
|---|---|

Hintergrundinformationen/Lehrerinformationen:

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Kurze Papiere des EED zum Welthandel. • Dossiers und Stellungnahmen zur globalen Ökonomie von Misereor. | <ul style="list-style-type: none"> • VENRO: Handel – ein Motor für die Armutsbekämpfung? • Infopapiere von WEED. |
|--|--|

Sonstige Hinweise und Kontaktadressen:

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Statistiken der unctad zur weltweiten Entwicklung des Handels. | <ul style="list-style-type: none"> • WTO-Handelsprofile der einzelnen Länder, |
|--|--|

Verfasser: NRW-NROs

Datum der Erstellung: 2015

Die „Dritte Welt“ ist ein Opfer der Globalisierung



Die Globalisierung hat die Reichen reicher und die Armen ärmer gemacht. Während die „Industrieländer“ immer mehr exportieren können und so vom Welthandel profitieren, bleiben die „Entwicklungsländer“ auf der Strecke.

Aber: Tatsächlich hat die Globalisierung für viele „Entwicklungsländer“ (vor allem in Asien) großes ökonomisches Wachstum (dank hoher Exporteinnahmen) und in der Folge auch beachtliche soziale Verbesserungen gebracht. Länder wie China, Vietnam, Indonesien, Thailand, Indien oder auch Brasilien und Chile konnten ihre Weltmarktpositionen ausbauen und gehören zu den eindeutigen Gewinnern des Globalisierungsprozesses. Nur die afrikanischen Länder haben wenig Anteil an dieser Entwicklung und konnten anders als die „Entwicklungsländer“ in Asien und z.T. in Lateinamerika wenig von der Globalisierung profitieren.

Welthandel	1990		2013	
	Volumen	Anteil	Volumen	Anteil
Welt	3.495,7 Mrd. \$	100%	18.817,7 Mrd. \$	100%
"entwickelte Länder"	2.534,2 Mrd. \$	72,5%	9.578,9 Mrd. \$	50,9%
"Entwicklungsländer"	843,1 Mrd. \$	24,1%	8.432,9 Mrd. \$	44,8%
Afrika	104,9 Mrd. \$	3,0%	602,5 Mrd. \$	3,2%

Unctad: Handbook of Statistics 2014.

Vielleicht sollte man bei den großen ökonomischen wie sozialen Zugewinnen aus der Globalisierung für viele „Entwicklungsländer“ nicht vergessen, dass die meisten Regierungen der erfolgreichen Globalisierer diesen Prozess sehr sorgfältig zu steuern versucht haben. Statt alle Handelsschranken abzureißen, wurden Märkte sehr vorsichtig geöffnet, der Kapitalverkehr lange Zeit staatlich kontrolliert, Investitionen gezielt eingesetzt. Neoliberale Positionen, die den uneingeschränkten freien Welthandel propagiert haben, können sich durch die Erfolge der Globalisierung deshalb nicht bestätigt fühlen.

Arbeitsfragen

- „Die Dritte Welt ist ein Opfer der Globalisierung“ – Wie erklären Sie sich diese Wahrnehmung so vieler Zeitgenossen, obwohl die tatsächliche Entwicklung doch so anders verlaufen ist.
- Wie sollte oder könnte Globalisierung gestaltet werden, damit sie größtmöglich den Armen nützt?
- Wie beurteilen sie in diesem Zusammenhang das geplante TTIP-Abkommen USA – EU?

Hat die Globalisierung den Entwicklungsländern genützt oder geschadet?

- (1) Seit den 80er Jahren haben viele Entwicklungsländer ihre Märkte geöffnet, ihre Ausfuhren stark ausgeweitet und ein recht hohes Wirtschaftswachstum erzielt. Die Statistiken belegen den gewachsenen Weltmarktanteil der „Entwicklungsländer“ und hier vor allem der „Schwellenländer“: 1990: 24,1%; 2013: 44,8% der Weltexporte. Außerdem haben die Auslandsinvestitionen dorthin drastisch zugenommen. Dies hat in der Summe zu einem erheblichen Wirtschaftswachstum bei dieser Ländergruppe geführt, das in den letzten Jahrzehnten höher war als bei den „Industrieländern“.
- (2) Die „globalisierten Entwicklungsländer“ sind längst keine Exporteure von Rohstoffen mehr, sondern ihre Ökonomien leben von der Ausfuhr „verarbeiteter Produkte“ wie Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren, Dünger, Kunstfasern, Zement, Stahl u.a.m. Ein nicht unerheblicher Teil dieser Produkte entsteht in Zusammenarbeit mit transnationalen Konzernen. Rund 80% der Exporte dieser Länder machen derartige Fertigwaren/Industrieerzeugnisse heute aus. 1980 waren es noch 25%.
- (3) Gemeint sind mit diesen „globalisierten Entwicklungsländer“ insbesondere ca. 20 „Entwicklungsländer/Schwellenländer“, in denen aber mehr als 3,5 Mrd. Menschen (die Hälfte der Menschheit) leben. Hierzu zählen – Spitzenreiter in jeder Hinsicht – die VR China, aber auch Vietnam und Indien, Malaysia, Thailand, und Indonesien, dazu Brasilien und Chile u.a.m.
- (4) Für alle diese Länder gilt, dass Sie nicht nur hohe Exportzuwächse und erhebliches wirtschaftliches Wachstum zu verzeichnen haben, sondern auch eine deutliche Verbesserung der sozialen Situation in ihren Ländern. Die Zahl der absolut Armen ist in diesen Ländern stark rückläufig; Lebenserwartung und Wohlstand sind deutlich gestiegen. Es kann heute als gesichert gelten, dass auch die Armen von dieser wirtschaftlichen Entwicklung profitiert haben.
- (5) Ein Vergleich dieser „globalisierten Entwicklungsländer“ mit den „Nicht-Globalisierern“ in dieser Ländergruppe (also mit jenen Entwicklungsländern, die seit den 80er Jahren ihre Exportanteile am Bruttosozialprodukt nicht erheblich gesteigert haben) macht deutlich, dass es den Armen gerade da am besten ergangen ist, wo Entwicklungsländer diesen Schritt in die Globalisierung gegangen sind und am Weltmarkt teilgenommen haben.
- (6) Im Umkehrschluss bedeutet dies auch, dass die ökonomischen Weltbeziehungen für Armutsreduktion und Entwicklung weitaus wichtiger war als etwa die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit. EZ mag bedeutsam

sein gerade für die ärmsten Länder. Die Feststellung „Handel wichtiger als Hilfe“ bleibt aber richtig. Die EZ macht nur 0,7% des Bruttonationaleinkommens der Entwicklungsländer aus (Afrika: 5%).

- (7) Grundsätzlich muss man bei einer Bewertung dieses Globalisierungsprozesses beachten, dass viele Globalisierungsgewinner keineswegs in neoliberalen Freiheitsrausch alle Regularien und Handelshemmnisse beseitigt haben. Paradebeispiel dafür ist die VR China, die nur vorsichtig die Märkte öffnete, lange die einheimische Industrie vor der „entwickelten Konkurrenz des Weltmarktes“ schützte und mit strikten Kapitalverkehrskontrollen und Investitionskontrollen das Heft des Handelns weitgehend in staatlicher Hand beließ.
- (8) Offen ist aber die Frage, wie die Zukunft jener Länder (vor allem Afrika südlich der Sahara) aussehen soll, die offensichtlich den Anschluss an die globale ökonomische Dynamik verloren und nicht oder nur wenig an der Globalisierung teilgenommen haben. Für diese „armen Länder“, wo ein großer Teil der extrem Armen lebt, braucht es offensichtlich andere Antworten als den Verweis auf die Wohlstands-mehrende Bedeutung internationaler ökonomischer Beziehungen.
- (9) Diese Antworten stehen noch aus. Sie betreffen vor allem die inneren Strukturen dieser Staaten („good governance“, Reduzierung staatlicher Konflikte, Menschenrechte, Korruptionsbekämpfung), aber auch die internationale Zusammenarbeit (Themen wie Schuldenerlass, mehr Fairness im Welthandel). Die Globalisierung ist wohl nicht die Antwort auf alle Fragen.
- (10) Auch wenn die Globalisierung vielen Ländern geholfen hat: Außenhandel und Wirtschaftswachstum könnten noch stärker armuts-vermindernd wirksam werden, wenn sie im Sinne der Armen reguliert werden („pro poor growth“). Wachstum wäre gezielt da zu generieren, wo die Armen davon besonders profitieren (ländliche Entwicklung, Kleinbauern) und wo die große Ungleichheit durch Besteuerung und Meistbegünstigung der Armen nicht vergrößert, sondern verringert wird. Gleichzeitig gilt es, die „Opfer der Globalisierung“ nicht zu vergessen: Arbeiterinnen und Arbeiter, die zu Minimallöhnen unter erbärmlichen Arbeitsbedingungen schuften müssen, vertriebene Kleinbauern und Indigene, überschuldete Familien, welche die teuren Inputs (Saatgut, Dünger) für ihre Landwirtschaft nicht mehr bezahlen können. Ähnliches gilt für die Ökosysteme in vielen Teilen der Erde. Inklusiv und faire Globalisierung würde bedeuten, dass deren Lebensrechte beachtet werden.

Immer mehr Hähnchen?

von Francisco Mari, Brot für die Welt

Foto: Brot für die Welt



Innerhalb eines Jahres haben die deutschen Fleischexportbetriebe ihren Export nach Afrika erneut mehr als verdoppelt. Waren es 2011 bereits über 20 Millionen Kilo Hähnchen aus Deutschland, die afrikanische Märkte überschwemmen, sind es 2012 schon 42 Millionen Kilo. Damit kommen laut der neusten Zahlen des Europäischen Statistikamts EUSTAT zehn Prozent aller EU-Geflügelexporte nach Afrika aus Deutschland...

„Deutsches und EU-Fleisch verdrängt auf immer neuen Märkten die einheimischen Tierhalter und beraubt besonders Kleinbäuerinnen in Afrika zusätzlicher Einnahmen aus dem Geflügelverkauf“, so Francisco Mari, Agrarhandelsexperte bei Brot für die Welt „Nicht nur die Unmengen an gefrorenen Fleischstücken haben in Ländern wie Ghana oder

Kongo einheimische Produzenten verdrängt. Mit Importpreisen von ca. 80 Eurocent pro Kilo können sie nicht konkurrieren. Diese Preise sind unfair und verbotenes Dumping. Die gleichen Fleischteile kosten in Deutschland trotz aller Fleischrabattschlächten mindestens drei Euro.“

Brot für die Welt setzt sich seit Jahren dafür ein, die Fleischexporte nach Afrika einzudämmen, weil sie nicht zu einer besseren Versorgung der Bevölkerung beitragen, sondern die lokale Produktion zerstören und den Menschen Einkommensgrundlagen entziehen. „In den kleinbäuerlichen Betrieben Afrikas, die immer noch 80 Prozent aller Bauernhöfe ausmachen, ist die Haltung von Hühnern eine wichtige Bargeldeinnahme, um laufende Kosten für Gesundheit und Bildung zu bestreiten, aber auch für den Ankauf von Saatgut, für Transportkosten oder als Spargroschen“, so Francisco Mari weiter.

Aufgaben für Kleingruppen

-----ɾ-----

Gruppe 1:

Eure Aufgabe ist es, einen Twitter-Eintrag mit maximal 140 Zeichen zu formulieren, der darüber aufklärt, warum es ein Problem sein könnte, dass immer mehr Hähnchenfleisch aus der EU nach Afrika exportiert wird.

-----ɾ-----

Gruppe 2:

Eure Aufgabe ist es, eine schriftliche Notiz von genau 20 Wörtern zu formulieren, welche die Folgen der Hähnchen-Exporte nach Afrika für die einheimischen Geflügel-Bauern (z.B. in Ghana) erläutert. Bei Eurer Beschreibung dürft Ihr nur Substantive (Hauptwörter) verwenden!

-----ɾ-----

Gruppe 3:

Eure Aufgabe ist es, eine Tagesschau-Meldung zu formulieren und nachher vorzulesen, die genau 60 Sekunden dauert. In dieser Tagesschau-Meldung sollt Ihr verständlich für die Zuschauer erklären, warum 80 Cent pro kg importierten Hühnerfleisch von den Menschen in Afrika als unfair empfunden werden.

-----ɾ-----

Gruppe 4:

Eure Aufgabe ist es, nachher in freier Rede zu erzählen, warum die deutsche Geflügelindustrie daran festhalten möchte, bei uns nicht verkäufliche Hähnchenteile nach Afrika zu exportieren. Ihr habt dafür zwei Minuten Zeit.

-----ɾ-----